

aquatica) in Nord-Minnesota bei den Ojibwa-Indianern an einem See namens Nett Lake auf einer völlig isolierten Reservation finden würden.

Furchtbar ist das Klima im Lande der Ojibwa, wo wir im Sommer 1947 eintrafen. Seit den großen französischen Entdeckern hat kaum ein Weißer den Mut aufgebracht, sich den Moskitoschwärmen der Reissämpfe, den eine Blaseninfektion erzeugenden schwarzen Fliegen, der ewigen Poliomyelitis-Gefahr und dem überreich dort vorkommenden „potened ivy“, einer giftigen Efeuart, zu nahen, die im feuchtheißen Tropenklima gedeihen.

Auf der Hinreise besuchten wir den berühmten Steinbruch des „heiligen“ Pfeifensteins, die nur Indianern zugänglichen Catlinit-Brüche, aus deren feuchtrotem Schiefer die Friedenspfeifen geschnitten werden. Dort hausen als Herren des Landes die Dakota-Indianer, traditionelle Feinde der Ojibwa. Von ihnen reisten wir weiter zu den Ojibwa und nahmen dort unsere Notizen auf, photographierten mit Armen schwarz von Moskitos, wurden nachts im Gemeinschaftshaus den stampfenden Rundtänzen eingegliedert, durften im Kanu aus Birkenrinde an der Reisernte teilnehmen und trugen endlich die Früchte unserer Arbeit nach New York zurück.

Julius LIPS große populäre Kulturgeschichte der Menschheit „Vom Ursprung der Dinge“ war inzwischen erschienen. Auch warteten Briefe in Menge. Manche aus Europa, Briefe mit Berufungsangeboten nach Köln, nach Nancy, nach Innsbruck und — nach Leipzig, der alten Alma mater.

Im Oktober 1948 kreuzten wir zum achten Male den Atlantik, sahen die Küste Europas erscheinen und gingen von der „Batocy“ in Gdynia an Land. „Einmal muß die Emigration ein Ende haben“, schrieb Julius LIPS an seinen Freund Heinrich Mann, „meine ist beendet“. Er ging daran, das mißbrauchte Leipziger Institut von den Nazischlacken zu reinigen.

Mit dem Feuer seiner Begeisterung breitete er vor seinen Studenten die Schätze seines Wissens aus, entflammte er die jungen Menschen, die im Hörsaal vor ihm saßen, schuf neben dem völkerkundlichen Institut noch ein zweites für die Erforschung des Rechts der Vorklassengesellschaft: das Institut für Vergleichende Rechtssoziologie, und stellte sich, den ihm wichtigen gesellschaftlichen Aufgaben zur Verfügung.

Als man ihn, kaum ein Jahr nach seiner Rückkehr, zum Rektor der Universität wählte, erschrak er und gedachte seiner „armen Indianer“ (denn noch war die Reisernte der Ojibwa nicht geschrieben und publiziert); aber er fühlte, daß man seiner Frische, seiner Erfahrung und seiner Kompromißlosigkeit bedurfte, und so sagte er denn ja.

Die große Freude seines Rektorats war

die Verleihung der Ehrendoktorwürde an den geliebten Dichter Martin Andersen Nexö, wobei öffentlich Gefühle ausgetauscht wurden, wie sie sonst kaum bei offiziellen Gelegenheiten laut werden, und wo ein Bund innigster Freundschaft gegründet wurde, der bestehen blieb, über den Tod hinaus.

Jähe Krankheit fällt ihn, der niemals krank gewesen war, wie einen Baum, den der Sturm für reif erachtet, innerhalb von dreizehn Tagen. Er starb im Alter von vierundfünfzig Jahren, am 21. Januar 1950.

Wer ihn kannte, wird ihn nie vergessen. Wenn Julius LIPS einen Raum betrat — immer wieder ist dies von seinen Freunden und selbst von ihm nur flüchtig Bekannten festgestellt worden — empfing jeder Anwesende den Eindruck einer Fröhlichkeit und Frische, wie man ihnen in diesem Jahrhundert nur selten in einem Menschen begegnet. In Paris, in London und New York, in den Palmblätterzelten afrikanischer Nomaden und auf den Indianerjagdgründen der kanadischen Subarktis fragten Fremde, die seiner ansichtig wurden: „Wer ist das?“ — instinktiv von seinem Magnetismus angezogen.

Er selber war unbewußt dieser spontanen Wirkung seines Wesens. Groß genug von Seele, um ohne Pose leben zu können, war er vollkommen natürlich, ohne Komplexe, ohne Klischees. Die scharfe Analyse der Umwelt, durch die er an seine Wissenschaft gewöhnt war, merkte man ihm nicht an. Er nutzte seine Erkenntnisse nur aus, wenn er sich anschickte, das Beobachtete zu formen. Sein Schweigen bei Sitzungen und Diskussionen war bekannt — am Schlusse stundenlanger Deduktionen anderer pflegte er in einem Satze kurz das Wesentliche zusammenzufassen, die Gegensätze zu glätten, das Konstruktive nutzbar zu machen und das Unbrauchbare fallen zu lassen. Unmerkbar fast tat er das. Und immer geschah es, daß in seiner Gegenwart die Schüchternen ihre Hemmungen verloren und frei aus ihrem Herzen heraus redeten und daß die Nachlässigen und Saloppen sich plötzlich zusammennahmen und ihre Gedanken ordneten, ehe sie zu ihm sprachen. Vertrauen flößte er den Bescheidenen ein und Distanz den Undisziplinierten.

Nie habe ich einen anderen Mann getroffen, der mit den Menschen jeglicher Herkunft, aller Alter und aller Bildungsstufen so brüderlich umgehen konnte, wie er. Am schönsten offenbarte sich sein Charakter in der Art, wie er mit den Menschen der Wildnisse verkehrte oder mit Fensterputzern aus Harlem und mit chinesischen Wäschermännern, die seinen Rat erfuhren und seine Hilfe.

Den Mächtigen dieser Welt trat er unbewegt entgegen — beeindruckt nur vom Grad der Wahrhaftigkeit, den er in einem